

Veria-Fyteia, 22.9.25
Zum Geburtstag meiner Alexandra

*Liebe Freunde in Konstantinopel,
ich habe eure E-Mail zum Anlass genommen und einen Artikel über Griechen und Türken verfasst. Ich glaube nicht, dass ich damit irgendeinen Verantwortlichen in Athen beeinflussen kann. Ich würde es jedoch als Erfolg sehen, wenn einige griechische und türkische Kollegen ihn zum Anlass nehmen würden, ihre Meinung dazu zu sagen.
Im Vordergrund soll die Wissenschaft stehen. Die Politik soll die Erkenntnisse der Wissenschaft zum Wohle der Menschen umsetzen. Dass die gesamte politische Führung Europas nach Washington fliegt, um dort dem amerikanischen Präsidenten die Schuhe zu putzen, ist der eindeutige Beweis, dass diese praktizierte Demokratie mit der der antiken Erfinder wenig zu tun hat. Es muss also weiterhin für die Einführung echter Demokratie gekämpft werden.
K.K.
Arkadas*

Liebe Freunde in Konstantinopel,
dass ihr euch große Sorgen um die Zukunft der griechischen Bevölkerung in der Stadt macht, ist mehr als verständlich.
Diese Sorgen teilen alle griechischen Gemeinden in der Diaspora. Millionen von Menschen mit griechischen Wurzeln leben verstreut in der ganzen Welt. Sie könnten in die Verbreitung der in der griechischen Antike entstandenen demokratischen Ideen eingebunden werden. In Athen selbst macht sich jedoch niemand darüber Gedanken. Nur einige Griechen im Ausland haben den Wert eines Zusammenschlusses aller Menschen mit griechischen Wurzeln erkannt. Sie appellieren seit Langem an die griechischen Regierungen, diesen „Schatz“ für die Demokratie und den Frieden in der Welt nutzbar zu machen.

Exkurs.

Dieser griechische „Schatz“ in der Diaspora sind:

- a.) Menschen, deren Vorfahren in den letzten Jahrhunderten aus Griechenland ausgewandert sind.*
- b.) Menschen, deren griechische Vorfahren seit jeher dort gelebt haben, wo sie heute selbst leben. Beispielsweise in der heutigen Türkei.*
- c.) Menschen, deren griechische Vorfahren vor etwa hundert Jahren aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen das Osmanische Reich verlassen und eine neue Heimat in den Nachbarländern (meist in der Sowjetunion) gefunden haben.*

d.) Menschen, die in Süditalien leben und deren griechische Vorfahren ebenfalls dort geboren sind.

Das sind die vier Hauptgruppen, um die es hier geht. Als Genetiker interessieren mich nur ihre gemeinsamen genetischen Wurzeln. Nicht ihre Religion und nicht ihre Sprache. Auch nicht ihre momentane Staatsangehörigkeit. Ohne irgendeine Wertung möchte ich die Erkenntnisse der Wissenschaft den Leuten mitteilen. Das ist die Pflicht eines jeden Wissenschaftlers.

Es wäre begrüßenswert, wenn sich auch die anderen Genetiker, insbesondere die türkischen Kollegen, hierzu deutlich und unmissverständlich äußern würden.

Die griechische Regierung kümmert sich nicht um uns Griechen im Ausland. Sie zeigen kein Interesse. Sie missachten sogar die griechische Verfassung. Artikel 108 regelt die Vertretung der im Ausland lebenden Menschen mit griechischen Wurzeln. Und das sind fünf bis sieben Millionen Menschen.

Die Menschen mit griechischen Wurzeln, die in der heutigen Türkei leben, hat der griechische Staat komplett vergessen bzw. er weiß nicht einmal, dass es sie gibt. Und das sind, wie meine Untersuchungen und die vieler anderer Experten zeigen, mehr als 15 Millionen. Noch einmal: Mehr als 15 Millionen heutige „Türken“ haben griechische Vorfahren. Viele von ihnen haben sogar griechische Urgroßväter und/oder Urgroßmütter. Es gibt keinen ernstzunehmenden Wissenschaftler, insbesondere keinen Genetiker, der diesen Sachverhalt bezweifelt. Alle diese Menschen können nach griechischem Recht die griechische Staatsangehörigkeit erwerben. Was ist die Meinung des griechischen Staates dazu?

Seit der de facto Auflösung des Rates der Auslands Griechen (SAE) vor 20 Jahren und der damit einhergehenden Schwächung der griechischen Migrantenorganisationen verfügen die Auslands Griechen über keine nennenswerte Vertretung mehr.

Gerade für die in der ganzen Welt verstreuten Griechen wären das Internet und die vielen anderen neuen Technologien (KI und DNA) wichtige Instrumente, die leider ungenutzt bleiben. In Athen gibt es kein Ministerium, das sich um die Belange der außerhalb Griechenlands lebenden Menschen mit griechischen Wurzeln kümmert. Der griechische Staat sollte endlich das von den Auslands Griechen seit vielen Jahren geforderte Sonderministerium einrichten.

Diese Forderung habe ich zum ersten Mal im Jahr 1977 gegenüber der griechischen Regierung erhoben, damals war ich Präsident des

Verbandes der griechischen Gemeinden in Deutschland (OEK). Das ist 48 Jahre her.

Die Vereinigung der griechischen Wissenschaftler und Intellektuellen (ΕΕΕΔ.ΒΒ) war von Anfang an eine starke Befürworterin der SAE. Seit der de facto Auflösung der SAE vor 20 Jahren bemüht sich die ΕΕΕΔ.ΒΒ um deren Wiederbelebung – leider ohne Erfolg.

Angesichts des Desinteresses des griechischen Staates stellt sich jedem im Ausland lebenden Griechen die Frage, ob eine Zusammenarbeit mit Athen überhaupt Sinn macht. Und ich meine: Ja, es macht Sinn. Denn die Politiker kommen und gehen. Die Hoffnung, dass sich irgendwann eine neue Regierung auch um die Interessen der im Ausland lebenden Menschen mit griechischen Wurzeln kümmern wird, sollte weiterhin bestehen.

Aber auch ohne die Unterstützung des griechischen Staates können wir vieles allein erreichen. So könnten wir beispielsweise gut funktionierende griechische Vereine und Gemeinden gründen. Dabei könnte man sich die Organisationsstruktur der griechisch-orthodoxen Kirche zum Vorbild nehmen und religiöse Themen durch kosmopolitische ersetzen. Viele Kirchenleute, allen voran Patriarch Bartholomäos, setzen sich für den Erhalt des Friedens ein.

„Griechen und Türken sollten ähnlich wie die Deutschen und Franzosen freundschaftliche Beziehungen aufbauen und so den Frieden in der Region sichern“, sagte Bartholomäos bei seinem Besuch in Straßburg im Februar dieses Jahres.

Ich schätze Bartholomäos als sehr weisen Menschen ein. Seinen Vorschlag werde ich mit allen meinen Kräften unterstützen. Den Anfang habe ich bereits gemacht. In meinem Buch „Genetik und Gesellschaft“ gehe ich in dieselbe Richtung.

Die Tatsache, dass viele Türken griechische Vorfahren haben, kann allein nicht für Frieden sorgen. Schreckliche Beispiele hierfür sind die zahlreichen Bürgerkriege weltweit. Ein weiteres Beispiel sind Geschwister, die sich nach einer Erbschaftseröffnung entzweien. Menschen, die keine Gefühle für ihre Mitmenschen haben, können keine guten Menschen sein. Sie sind Egoisten. Für sie gilt das Ich und nicht das Wir. Diese Menschen kennen die Namen Sokrates, Platon und Aristoteles nicht. Die von mir bezeichnete SPA-

Gesellschaftsphilosophie ist überzeugend und nach wie vor aktueller denn je – auch nach zweieinhalbtausend Jahren. Nach der Philosophie der drei antiken Athener müssen das „Ich“ und das „Wir“ ein harmonisches Duo bilden.

Griechen und Türken müssen gemeinsam an dieser Philosophie festhalten und dafür sorgen, die Ursachen für einen möglichen Krieg ganz auszuräumen oder auf ein ungefährdetes Minimum zu reduzieren.

Meine über sechzigjährigen Erfahrungen mit Türken in Deutschland haben mich davon überzeugt, dass eine starke und dauerhafte griechisch-türkische Freundschaft möglich ist. Solche guten Erfahrungen haben auch die über eine Million Griechen und die über acht Millionen Türken gemacht, die seit den 1960er-Jahren ganz oder teilweise in Deutschland gelebt haben. Die in Griechenland bzw. in der Türkei lebenden Menschen wissen jedoch zu wenig vom guten Zusammenleben der Griechen und Türken in Deutschland. Ich befürchte, dass die Regierungen in Athen und Ankara eher in der Feindschaft als in der Freundschaft ihren politischen Vorteil sehen.

Diese Feindschaft wird den griechischen und türkischen Schülern durch falsche Geschichtsbücher bereits in jungen Jahren eingepflegt. Das muss schnellstens korrigiert werden. Dass der orthodoxe Patriarch Bartholomäos die Zukunft beider Länder in ihrer Freundschaft sieht und Griechen und Türken auffordert, gemeinsam für den Erhalt des Friedens zu arbeiten, sehe ich als starkes Zeichen der Hoffnung.

Auch die griechisch-türkischen Freundschaftstreffen in Deutschland sind kleine Zeichen der Hoffnung. Ich halte es für sehr hilfreich, wenn Griechen und Türken sich bemühen, die in der Schule gelernte griechisch-türkische Geschichte zu vergessen, und stattdessen ihre fast tausendjährige gemeinsame Geschichte neu studieren. Was Griechenland betrifft, so gibt es viele hervorragende außerschulische Geschichtsbücher, die die Ereignisse sehr objektiv und nah an der Wahrheit wiedergeben. Ich möchte hier das Werk „Die Geschichte der griechischen Nation“ erwähnen. An diesem 17-bändigen Werk waren 300 griechische Akademiker beteiligt. Solche objektiv geschriebenen Bücher gibt es meines Wissens auch in der Türkei. Unsere gemeinsame Geschichte beginnt im Jahr 1071 n. Chr. Um die heutige griechisch-türkische Sachlage verstehen und beurteilen zu können, muss man bei diesem Jahr anfangen. Geschichte ist eine Summe von Ereignissen, bei der jedes Ereignis durch das vorherige verursacht wird.

In griechischen und türkischen Schulen werden jedoch nur die für die jeweilige Nation passenden Ereignisse ausgewählt. Den jungen Schülern wird also ein falsches Geschichtsbild vermittelt. In dem oben aufgeführten Werk „Die Geschichte der griechischen Nation“ versuchen die Autoren, dieses falsche Bild zu korrigieren.

Was ich letztendlich sagen will, ist Folgendes: Mit Schulgeschichte lässt sich keine griechisch-türkische Freundschaft aufbauen. Wir müssen lernen, die Geschichte aus wissenschaftlicher Perspektive zu betrachten. Nur so können wir den Schaden, den unsere nationalistisch geprägte Erziehung angerichtet hat, zum Teil korrigieren.

Ich hoffe, dass sich viele Menschen der Wissenschaft zuwenden und so die gegen sie gerichtete Politik Ankaras und Athens erkennen. Nur so können sie sich für eine andere Politik zum Wohle beider Völker einsetzen. Diese andere Politik heißt Bildung und Demokratie. Also zurück zu Sokrates, Platon und Aristoteles!

K. K.

Arkadas